

Gunilla Bergström (Text & Illustrationen)

## Willi Wiberg – Der große Sammelband

★★★★★

a.d. Schwedischen von Dagmar Brunow, Silke von Hacht,  
 Angelika Kutsch

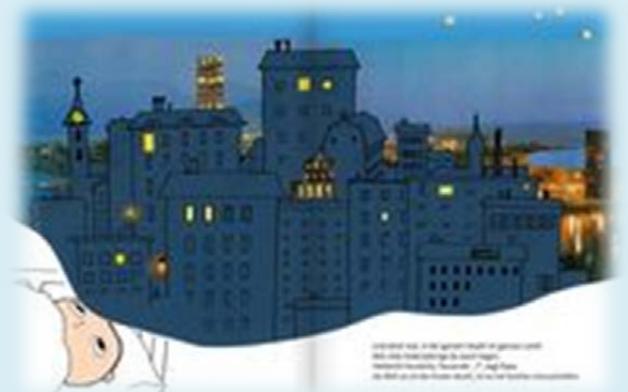
Oetinger 2022 · 160 S. · 20.00 · ab 4 · 978-3-7512-0212-1

Erstaunlich, wie viele Kinderbuchklassiker uns Schweden beschert hat. Da gibt es ja nicht nur Astrid Lindgren, sondern auch Pettersson und Findus (und einige andere) und den kleinen Willi Wiberg, um den es hier geht. 50 Jahre ist der Kleine inzwischen, aber er bleibt immer ein

Junge zwischen 4 und 7 Jahren. 1972 erschien die erste Geschichte, die auch in diesem Sammelband den Anfang macht: *Gute Nacht, Willi Wiberg*. Es ist ein kleines Problem, um das es hier geht, aber eines, das alle Eltern kennen werden. Das Kind will abends nicht einschlafen und findet immer neue Gründe, warum noch dieses oder jenes vorher erledigt werden muss. In den meisten Familien erzeugt das Stress, doch Papa Bertil entpuppt sich als Traumvater, den nichts aus der Ruhe bringen kann. Und Ruhe ist auch das Stichwort, mit dem die Geschichte endet.

Schon bei dieser Premiere zeigt Willi alles, wofür er bekannt und beliebt ist: eine einfache, aber durchaus wortreiche Geschichte, erstaunliche Charaktere, die jeder schon erlebt hat, vor allem aber eine kongeniale Bebilderung, die ebenfalls so einfach wie charakteristisch ist. Mit klarem, schlichten Strich erhält jede Figur Profil, einfache und klare Farben akzentuieren wichtige Details, und die Szenerien bestehen teilweise aus Fotoausschnitten, die sich perfekt integrieren. Willi selbst spielt natürlich immer eine Hauptrolle, aber in jeder Geschichte gibt es einen Neuzugang, der am Ende noch einmal einzeln vorgestellt wird. In der ersten Geschichte also Papa Bertil, alleinerziehend und Pfeifenraucher (1972!), später kommen noch die Oma Sally, Tante Fiffi und die Freunde Milla und Viktor ins Spiel. Alle sind leicht wiederzuerkennen und haben, nicht nur optisch, ihre Eigenart.

Obwohl Willi meist der Kleinste und Jüngste ist, beweist er in den Turbulenzen des Alltags immer wieder seine Qualitäten – und macht seinen Lesefans damit Mut, genauso standhaft zu werden. Allerdings macht es ihm seine Umgebung auch recht leicht: Alle, denen er begegnet, mögen zunächst herrisch oder tollpatschig oder beängstigend sein – am Ende sind sie alle lernfähig, positiv und zugewandt. Das gilt für die zweite Geschichte, in der es um das Mithaltenkönnen geht, ebenso wie bei der dritten, wo das Ordnunghalten wichtig ist, oder der vierten, die die Angst vor dem Schulbeginn thematisiert. Etwas





anders verläuft die fünfte und letzte Geschichte, *Wo bist du, Willi Wiberg?*. Der Rahmen bleibt zwar der gleiche, aber die behandelten Fragen sind fast philosophischer Art und zeigen, welche Entwicklung in 30 Jahren vonstatten ging. Insgesamt erschienen WW-Bücher zwischen 1972 und 2011.

Dies ist kein überwiegendes Bilderbuch, dafür ist der Textanteil zu groß. Aber die Illustrationen machen sowohl das Vorlesen, gemeinsame Betrachten wie erste Versuche der eigenen Lektüre zum unterhaltsamen Vergnügen. Beeindruckend ist dabei auch, wie selbstverständlich die Übertragung beim Übersetzen gelang. Selbst der Name des Kleinen ist deutschen Gewohnheiten angepasst (ähnlich wie bei Astrid Lindgrens Michel): Aus dem originalen Alfons Åberg wurde so Willi Wiberg, die wichtige Alliteration blieb erhalten. Und die typischen Highlights älterer schwedischer Kinderliteratur begeistern, selbst wenn man sie nur unterschwellig zur Kenntnis nimmt. Eine Atmosphäre von glücklicher Kindheit, selbst wenn es nicht ohne Hürden abgeht; ein gänzlich unpräntentöser Umgang mit (damaligen) Besonderheiten wie Alleinerziehenden oder Kindern mit Migrationsgeschichte, die eben nicht als Besonderheiten geführt werden. Ob Kind oder Erwachsener, man fühlt sich besser nach der Lektüre, hat unmerklich manches gelernt und geht gestärkt aus den kleinen Krisen hervor. Wundervoll und wertvoll.

© der Abbildungen bei Illustratorin / Verlag